

Diskriminierung

Im Brockhaus steht Diskriminierung für „unterschiedliche Behandlung, willkürliche Benachteiligung“.

Wolfgang Hinz-Rommel definiert Diskriminierung als „bewusste oder unbewusste Schlechterstellung von Personen oder Gruppen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Ethnie, ihrer Hautfarbe, einer Behinderung, ihres Glaubens, der sozialen Herkunft oder ihres Alters“.

Das Grundgesetz (Art. 3 Abs.3 GG) enthält zwar ein allgemeines Diskriminierungsverbot, dieses schützt jedoch kaum vor konkreten Schlechterstellungen, da es keine Handlungsinstrumente zur Verfügung stellt.

Annita Kalpaka beschreibt als diskriminierend „all jene Handlungen, Konzepte und Denkweisen usw. die Heterogenität (Unterschiedlichkeit) ignorieren oder einfach leugnen. Diskriminierung ist eine Normalität geworden. Sie ist nicht nur in den Gesetzen sondern fest im Alltagsbewußtsein verankert.“ Das ist es, was es so schwer macht, sie aufzulösen.

Zwei Beispiele:

- **das Übersehen von Differenzen (Diskriminierung durch Gleichbehandlung)**
Beispiel aus einem Kindertagheim: „Wir behandeln alle gleich. Wir machen keine Unterschiede.“ was bedeutet: alle sprechen deutsch, alle feiern Weihnachten,.....“
- **das Hervorheben von (bestehenden oder vermeintlichen) Unterschieden**
Beispiel aus einer Sozialeinrichtung: „MigrantInnen werden als KollegInnen eingestellt als Fachleute für „ihre Landsleute“, „als Entlastung im multikulturellen Alltag“. Was unterstellt, daß allein die Anwesenheit **eines Migranten/einer Migrantin** genügt. (Alibi-Funktion)

Ergänzung von mir: Dies bedeutet gleichzeitig das ignorieren von Differenzen innerhalb der Gruppe der Migranten. Wie soll eine MigrantIn die Vielfalt der Ethnien vertreten können?

Beide Strategien bemühen sich um Homogenisierung d.h. Vereinheitlichung

„Diese Vorstellung von Integration knüpft an die Vorstellung von Einheitlichkeit (Homogenität) an, die davon ausgeht, dass es irgendwann einmal vorbei ist mit all diesen von „Ausländern“ verursachten Schwierigkeiten.

Quellen:

Anita Kalpaka: Diskriminierung hat viele Gesichter. Kompetentes Handeln in der Einwanderungsgesellschaft – Anforderungen an Personen und Institutionen. Dokumentation der awf-Tagung „Differenzierung statt Diskriminierung“, 4.10.99 Darmstadt
Wolfgang Hinz-Rommel, in „Angeworben, Hiergeblieben, Altgeworden“ eine Arbeitshilfe